



In der Kirche von Glöcklberg muß bis zur Einweihung noch einiges geschehen; neu sind die beiden Fischnaller-Fenster.
Fotos: OÖN/Lehner

Kreuzberg, Glöcklberg, St. Thoma: Hilfsaktion für böhmische Kirchen

Nicht nur Heimatvertriebene nehmen sich um die Rettung an

KRUMAU (OÖN-hl). Gut 800.000 Schilling haben die Tschechen schon investiert, um eines der Wahrzeichen der wunderschönen Stadt Krumau zu renovieren. Der Kreuzberg ist ungefähr das, was die Linzer im Pöstlingberg sehen, eine Kalvarienberganlage, zu der die Gläubigen über acht Kreuzwegstationen pilgern. Jetzt, nachdem die ärgsten Schäden in der Kapelle und im Kreuzgang repariert sind, ist den Tschechen das Geld ausgegangen. Hilfe soll aus Österreich kommen – aber nicht nur hier, sondern auch für andere Kirchen in Böhmen.

Drei Männer sind es, die mit vollem Engagement für die Restaurierung von drei sakralen Bauwerken kämpfen, die alle von Versöhnung, gutem Willen, Zeichen setzen und gemeinsamer Kultur reden. Zwei davon haben ihre Wurzeln „drüben“.

Präsident Dr. Othmar Hanke (56) vom Oberlandesgericht Linz ist gebürtiger Krumauer, mußte als Neunjähriger die Heimat verlassen. Vergessen hat er nichts, meint er, aber es sei Zeit zum Vergeben: Er setzt sich dafür ein, daß die acht Kreuzwegstationen zum Kreuzberg in Krumau restauriert werden.

Linz hat bei Behinderten noch viel aufzuholen

LINZ (OÖN-ub). Nach Ansicht der Linzer VP unternimmt die Landeshauptstadt zu wenig, um ihren körperlich Behinderten das tägliche Leben zu erleichtern. Bereits im Jahr 1990 wurden im Gemeinderat „Leitlinien für behindertengerechtes Bauen“ beschlossen, viel ist

n gingen nach Wiese singen

fahrer kümmern, nützten die Chormitglieder die Zeit und das schöne Wetter zu einem Auftritt unter freiem Himmel. Gendarmen trauten ihren Ohren nicht, als der Chorleiter seine Sänger auf eine Wiese dirigierte und offenbar als letzte Probe vor dem Auftritt aufsingen ließ.

Waggon entgleiste

EBERSCHWANG. Ein Hemmschuh, den ein Verschubarbeiter auf einem Gleis vergessen hatte, ließ

ner Million Schilling Instand gesetzt; heuer am 22. August wird sie Bischof Liška von Budweis einweihen.

Bagger schaufelten Grabsteine aus

Es sind sehr viele Emotionen wach geworden, als die Bagger in Glöcklberg, das heute unbewohnt ist, neben der Kirche Grabsteine und Knochen ans Tageslicht förderten. Inzwischen ist neben der Kirche eine Art Friedhof mit alten Grabsteinen entstanden, auf denen die jüngsten Eintragungen von Anfang der vierziger Jahre stammen. Daß dies eine Gedenkstätte für alle Heimatvertriebenen werden könnte, sehen die nicht, die aus einem anderen Kirchspiel stammen.

So soll nun auch St. Thoma – die zweite noch stehende Kirche in der ehemaligen Gemeinde Deutsch-Reichenau – vor dem Verfall gerettet werden. Auch das ist ein Millionenprojekt, um das sich Dr. Klaus Zerbs, Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung in der Handelskammer, annimmt. St. Thoma stammt aus dem 14. Jahrhundert, ist so verfallen, daß die Eingerüstung im Vorjahr schon aus Gründen der Sicherheit nötig war. Die Bewohner des kleinen Dorfs haben offenbar wenig Interesse. Die Denkmalschützer sind schon froh, wenn sie nicht zu Gegnern werden.

Raiffeisenbank ruft zu Sammelaktion auf

Weil bei allem Idealismus und aller Bewegtheit halt doch die Mittel nicht ausreichen, haben alle drei Retter Hilfe gesucht. Die Raiffeisenbank springt mit einer Sammelaktion bei ihren 300.000 Mitgliedern im Land ein, legt Zahlscheine auf und motivierte die Mitarbeiter, um Spenden zu werben.

Generaldirektor Scharinger spricht von idealen Motiven, die ihn zur Unterstützung bewegt haben, so wie die Raiffeisenorganisation auch die Sobieski-Orgel in der St.-Anna-Kirche in Warschau finanziert hat, die am

Voest-Brücke ist harte Nuß für Unfallforscher

LINZ (OÖN-ag). Verkehrsunfälle passieren, weil die Leute zu schnell fahren oder andere Fehler machen. An dieser simplen Tatsache gibt es nichts zu rütteln, aber aus wissenschaftlicher Sicht ist das längst nicht alles. Das zeigen Ergebnisse von systematischer Unfallforschung, die gestern gemeinsam von der „Oberösterreichische“-Versicherung und dem Kuratorium für Verkehrssicherheit präsentiert wurden.

Die Unfallforscher haben herausgefunden, daß ein Großteil der Unfälle an bestimmten Stellen und auf ähnliche Weise passiert.

Hat man so eine „Unfallhäufungsstelle“ erkannt und analysiert, findet man auch die Ursache. Das kann eine schlecht angebrachte Am-

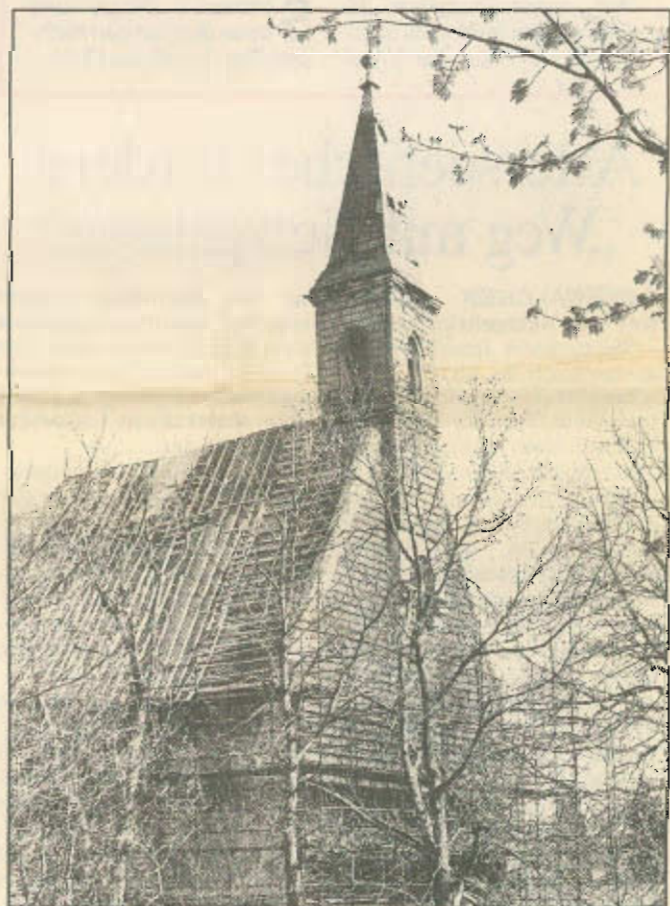
pelanlage sein oder eine unpassende Kreuzungsgeometrie.

Zu den bekannten und bereits untersuchten „Unfallhäufungsstellen“ zählen die Taborkreuzung in Steyr, die Bahnhofstraße in Weis und die Linzer Stadtautobahn.

Vor allem die Voest-Brücke erregte das Interesse der Unfallforscher, weil dort die Unfälle sprunghaft angestiegen sind, wobei offensichtlich die Bodenmarkierungen eine Rolle spielten.

Unfallforscher Ing. Hager fand heraus: Die Bodenmarkierungen, mit denen der Verkehr „vorsortiert“ und entflochten werden soll, werden von den Lenkern zum Teil nicht angenommen. Manche Lenker bleiben zum Spurwechseln stehen, und das ist gefährlich.

Leider ist die Voest-Brücke ein Fall, wo die Unfallverhinderung ihre Grenzen findet. Der extrem starke Verkehr dort, klagt der Unfallforscher, erzeugt ein so großes Konfliktpotential, daß die Unfallsituation nicht mehr in den Griff zu kriegen ist.



Eingerüstet ist die sehr verfallene Kirche von St. Thoma, die im ehemaligen militärischen Sperrgebiet steht.

Lions wollen weltweit gegen Blindheit kämpfen

LINZ (OÖN-hl). Der vermeidbaren Blindheit wollen die mehr als 40.000 Lions-Clubs weltweit den Kampf ansagen und haben darum eine Anregung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aufgenommen. „Sight First“ heißt die Aktion, die innerhalb von fünf Jahren aus Aktivitäten der 1,4 Millionen Lions in aller Welt rund 3 Milliarden Schilling bringen soll.

Wie Dipl.-Ing. Erwin Prillinger, der Distriktsgovernor von Oberösterreich und Steiermark, erklärte, sollen damit vor allem Gesundheitsprojekte in Entwicklungsländern durchgezogen werden. Lions stellen „Eye-Camps“ in Indien auf die Beine, wo in mobilen Augenstationen Operationen durchgeführt werden; man will aufklären, Augenkliniken

heimischen „Sight First“-Mitteln bleiben: Obfrau Dr. Sigrid Leitner vom Blindenverband hat etwa zehn Sorgenkinder, die für zu Hause 60.000 Schilling teure Lesegeräte brauchen, damit sie nicht nur in der Schule lesen können. Bei uns gibt es 2500 Menschen, die als vollblind oder hochgradig sehbehindert (5 Prozent Sehkraft) gelten. 70 Prozent sind über 60 Jahre alt.

23 Jahre Haft für Räuber

LINZ. Mit hohen Strafen für alle drei Angeklagten endete der Prozeß um den Raubüberfall auf den Linzer Taxifahrer Johann Gyovai. Yusuf Akin (21) und Erol Belet (20), die das Opfer in einer eiskalten Dezembernacht